

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R. / Papadopoulos, Alexia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Strahlender als die «Miss Schweiz» auf ihrem Königinnen-Thron sass die neue CVP-Präsidentin, Doris Leuthart, nach ihrer Wahl auf dem Präsidentinnenstuhl der Partei! Das ist in der Polit-Trockenheit Helvetiens wirklich ein Wunder! Sie erhält allerdings kein Siegerinnen-Auto wie die neue Miss. Sie hat aber immerhin die Chance, dass man ihr eines Tages eine Kapelle baut. «Sancta Doris, ora pro nobis!» («Heilige Doris, bitte für uns!»)

Die CVP ruft nach mehr «Männern am Herd», damit sich die Frau ebenfalls im Beruf verwirklichen kann. Glücklicherweise ist, wer nie kochen gelernt hat.

Natürlich ist es eine Ehre für Helvetien! Dass Carla Del Ponte im Uno-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag das Böse und die Bösen anklagt. Ehre hin oder her: Blocher will als Chef des Justizdepartementes die 750 000 Franken für Wohnkosten, Bodyguards und Entlohnung der Chefanklägerin nicht mehr berappen. Dies sei Sache des Aussenministeriums! Doch Micheline Calmy-Rey will von dieser teuren Gerechtigkeit auch nichts wissen. Und so wird man wohl das Rote Kreuz einschalten müssen. Eine allgemeine Sammlung wird aber mit Sicherheit nur einen Haufen Hosenknöpfe ergeben.

Misswahlen: Eigentlich sind die Miss-Aspirantinnen nicht schöner geworden, nur blutiger.

Justizminister Blocher trug in Lausanne seine Schelte an die Adresse der Medien deutlich genug vor. Sie produ-

zierten einen «Meinungsbrei!», so der harte Vorwurf an die Medienleute. Es fehle die kritische Hinterfragung des tatsächlichen Zustands unseres Landes; etwa der unerträglichen Schuldenlast oder das zunehmende Überborden des Sozialstaates. Nichts sagte er zum Hintergrund dieses «Meinungsbreis», nämlich der Kommerzialisierung und Entpolitisierung der Medien in ihrem Kampf um Auflageziffern. Was Blocher vergessen hat: Auf den Mann oder die Frau schiessen die Medien nach wie vor!

Die Medien sind nicht nur zahmer geworden, sondern auch poetischer. Da titelte die «Neue Luzerner Zeitung» unter einem Bild eines Alpabzuges mit Hirten und blumengeschmückten Vierbeinern: «Kühe ziehen geräuschvoll talwärts!»

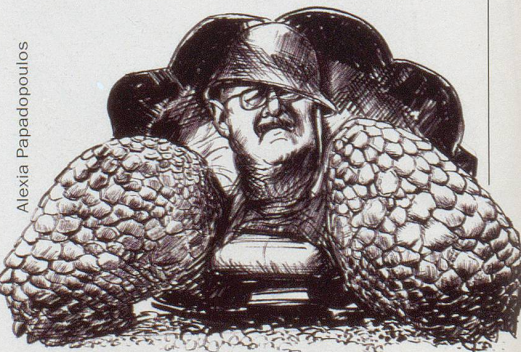
Alles andere als faden Meinungsbrei produziert das «Aufheizertrio der Volkspartei», nämlich Ulrich Schlüer, Hans Fehr und Christoph Mörgeli, die in ihrem Kampf gegen die Einbürgerung der Ausländerjugend anscheinend keine Grenzen kennen. «Ich bin ein Mensch, der sich selten aufregt, aber jetzt jagt es mir den Nuggi raus!» So FDP-Präsident Rolf Schweizer. Und auch dem an sich stets moderaten Direktor des Arbeitgeberverbandes, Peter Hasler, platzte für einmal der Kragen. Zu viel Gülle verschlägt einem den Atem!

Die SVP stellt sich gegen ihren eigenen Militärminister. Nach Auffassung der Partei hat die Armee den Hauptauftrag, das Volk zu schützen und das Land zu verteidigen. Die Fraktion verlangt deshalb den Rückzug von Einsätzen im Ausland und den Austritt aus

dem Nato-Programm «Partnership für Peace». Zudem seien die Territorialregimenter und das Flughafenregiment wieder einzusetzen. Die nächste Forderung wird wohl sein, die Festungen und Bunkeranlagen aus dem Zweiten Weltkrieg wieder betriebsbereit zu machen.

An ihrer «Aufbruch-Landsgemeinde» in Stans forderten die Delegierten der Freisinnigen Partei der Schweiz u.a. einheitliche Lehrpläne aller Schulstufen in allen Kantonen, identisches Unterrichtsmaterial und identische Bewertungssysteme für die ganze Schweiz. Das waren bereits 1848 Wunschträume der Radikalen, nämlich das schweizerische Schulsystem über die eigenen Leistungen zu schlagen.

Wenn Sie das nächste Mal alt Bundesrat Ogi treffen, vergessen Sie nicht, ihn mit «Herr Doktor» anzusprechen. Er hat nämlich vom «American College of Greece» den Doktorhut überstülpt bekommen. In der Meldung heisst es allerdings nicht, ob er die Ehrung seinen Skifahr-Künsten, seiner politischen Laufbahn, seiner militärischen Karriere, seiner energiearmen Eiersiede-Technik oder seiner Uno-Rolle als internationaler Schutzengel für den Sport verdankt.



Alexia Papadopoulou